

Historische Beilage Nr. 8/2000

Lorenz Schwaiger - „Der letzte Schuß“

„Bayern & Preußen – Schlaglichter auf eine historische Beziehung“ – so lautete der Titel einer Ausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte im vergangenen Jahr in Kulmbach.

Bayern und Preußen, das bedeutet nicht nur Hauen und Stechen, Granteleien und scharfzüngiger Spott, Unterschiede von Mentalität und Lebensart, von religiösem Bekenntnis und politischer Orientierung. Bayern und Preußen, das bezeichnet Unterschiede von Sprache und Denkart, die manchmal noch heute zu spüren sind. Bayern und Preußen, das ist auch die Geschichte einer historischen Beziehung zwischen Dynastien, Staaten und Menschen, ebenso spannend wie spannungsreich. Es ist auch ein Stück bayerischer Landesgeschichte und war kurzzeitig ein Wettlauf um die Herrschaft in Franken. 1866 bedeutete es noch militärische Auseinandersetzung und bayerische Niederlage an der Seite Österreichs. Doch bereits 1870/71 kämpfte Bayern im Bündnis mit Preußen gegen Frankreich.

In Vohburg hat Lorenz Schwaiger einen ganz besonderen und speziellen Punkt auf die Beziehungen zu Preußen gesetzt – er gab im Krieg 1866 den letzten Schuß gegen die Preußen ab. Seither haben sich viele Preußen friedlich in unsere Heimat eingefügt und sich bemüht, keinen Kriegsgrund zu liefern!

Lorenz Schwaiger wurde am 21. Mai 1840 in Untermettenbach als Sohn der Eltern Johann und Ottilia Schwaiger geboren und machte sich durch Heirat 1868 in Vohburg ansässig. Nach der Überlieferung muß er ein Unikum gewesen sein, die es damals häufiger gab und die leider selten werden. Er hatte einige Spitznamen; man nannte in den „Jahrgang“, den „Gugerament“ und den „letzten Schuß“.

Wie bei vielen Bauernburschen der damaligen Zeit war auch bei ihm seine Dienstzeit beim Militär ein Höhepunkt seines Lebens gewesen. Und sein „Jahrgang“, eben die 1840 geborenen, war halt doch der allerbeste, denn dieser Jahrgang hatte „gugerament“ das große Glück, im Krieg des Jahres 1866 noch dabei sein zu dürfen! Es war kein „ruhmreicher Krieg“ für die schlecht organisierte Bayerische Armee an der Seite Österreichs gegen die Preußen und das Beste war noch, daß er nur ein viertel Jahr dauerte. Heute denken wir sicher anders über Kriege als die damalige Zeit und deren Menschen; man muß aber mit den Gedanken der Zeit denken, wenn man die Menschen damals verstehen will.

Lorenz Schwaiger war sich seiner Tapferkeit und seiner Taten voll bewußt und an jedem Bier-tisch ein feuriger Schilderer dieser Kriegsbegebenheiten. Es dürfte selbst für Generalstäblersehr schwer festzustellen sein, wo und wann in einem Krieg der letzte Schuß gefallen ist. Der Oberkanonier Lorenz Schwaiger aber hat es gewußt! Er mußte es ja wissen, weil er ihn selbst abgegeben hat, den „letzten Schuß“ mit seiner königlich Bayerischen Kanone gegen die Preußen. „Gugerament!“

Kann man bisher noch von einer Anekdote sprechen so werden diese Ausführungen aber von Ausführungen im Buch „Geschichte des 1. Feldartillerieregiments Prinzregent Luitpold“, wo auch der Krieg 1866 geschildert wird, bekräftigt.

Auf Grund der Tagebücher der einzelnen Batterien und des Artilleriekommandos wird geschildert, wie die 2. leichte 12 Pfünder-Feldbatterie des Hauptmann Mussian am 25. Juli 1866 bei Helmstadt (nahe Würzburg) in ein Gefecht mit den Preußen verwickelt wird:

„Die 2. Batterie hielt sich auf der Höhe musterhaft und fuhr erst auf erhaltenen Befehl ab, als die feindlichen Plänkler kaum 80 Schritt entfernt waren und sie sämtliche Büchsenkartuschen verschossen hatte.“ Ist das vielleicht nicht der letzte Schuß gewesen?

Aber es geht noch weiter:

„Trotz ihrer bedenklichen Verwundungen blieben die Kanoniere Greilinger und Lorenz Schwaiger in der Front. Als letzterer aufgefordert wurde, zurückzugehen, erwiderte er:

„Das macht nichts, ich bleibe bei der Batterie, solange sie dasteht, und lasse mich auch nicht verbinden, das hat noch Zeit.“

Die Batterie muß sich vor den angreifenden Preußen nach Üttingen zurückziehen, das Feuer wird eingestellt, die Nacht bricht herein. Es waren wirklich die letzten Kriegshandlungen und im August 1866 war schon wieder Friede.

Im Heeresarchiv München findet sich der Tagesbefehl Nr. 13, ausgegeben im Hauptquartier Ansbach am 15. August 1866 und unterschrieben von Carl, Prinz von Bayern, Feldmarschall, in dem der Oberkanonier Lorenz Schwaiger mit anderen Kameraden „belobt“ wird.

Mit dem Tagesbefehl Nr. 16 vom 26. August 1866 seiner Majestät des Königs (Ludwig II.) aber wurde dem Oberkanonier Lorenz Schwaiger mit Rückwirkung auf den 26. Juli 1866 die silberne Militär-Verdienst-Medaille verliehen.



Nach diesen Heldentaten hat Lorenz Schwaiger am 14. April 1868 die Kreszentia Schiller geheiratet. Sie war die Tochter des Söldners, Postillions und Bürgers von Vohburg Michael Schiller und dessen erster Ehefrau Theresia, geb. Furtmaier von Irsching.

Dieser wohnte in Vohburg in Haus-Nr. 194 beim „Erl“. Viel Glück hatte er nicht in dieser Ehe: seine fünf Kinder starben früh und am 12. März 1876 auch seine Frau.

Nach dem Tode seiner ersten Frau ging er mit Maria Anna Häusler, der Tochter des Johann Häusler, Maurer und Wirt in Dünzing und seiner Ehefrau Walburga, geb. Wechsler, eine zweite Ehe ein.

Und wann wurde geheiratet? Am 25. Juli 1876, am zehnten Jahrestag des Helmstadter Treffens und des „letzten Schusses“. Wenn das nichts zu bedeuten hat!

Lorenz Schwaiger starb am 24. Oktober 1917 im Erl-Haus Nr. 194 in Vohburg.

Quellen: Manuskript von Herrn Karl Schüller, Donauwörth
Geschichte des 1. Feldartillerie-Regiments Prinz-Regent Luitpold, III. Band, 1824 bis 1911, Berlin, Mittler u. S., 1911;
von Rudolf Ritter von Xylander und Carl August von Sutner
Bayer. Hautstaatsarchiv München, Heeresarchiv (Bestand 1866, Fasz. 918)

Verfasser: Rudolf Kolbe